



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

18 (12.1.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-163128](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-163128)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postauschlag Nr. 3 42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung ..... 341 Redaktion ..... 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau, Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 18.

Mannheim, Montag, 12. Januar 1914.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 12 Seiten.

## Balkan und Vorderasien.

Eine neue russische Drohung wegen der deutschen Militärmission in der Türkei.

Man schreibt uns aus Petersburg: Die bisherige Erfolglosigkeit aller Gespräche der russischen Presse gegen die deutsche Militärmission in Konstantinopel hat die herkömmliche „Korwoje Wrenja“ veranlaßt, mit einem neuen Vorschlag hervorzutreten. Rußland soll ganz nach französischem Vorbild die Macht seines Goldes benutzen, um einen Druck auf Deutschland auszuüben. Diese Idee hat jedenfalls den Vorzug, neu zu sein, denn bisher spielte in der Politik Rußland immer nur als Geldwechsler, aber niemals als Geldgeber eine Rolle. Das Blatt macht folgenden Vorschlag: Da sich Deutschland an einer gegen Rußland gerichteten politischen Kombination beteiligt, sei die russische Regierung zunächst von den unüberlegten in Potsdam übernommenen Verpflichtungen befreit. Aber sie habe auch noch eine andere mächtige Waffe in der Hand, und das wäre der russische Goldvorrat in den deutschen Banken. Während der Ereignisse in Agadir habe dieser Goldvorrat eine bedeutende Rolle gespielt. Man ersieht also erst jetzt in Deutschland, daß unsere Marokkopolitik durch die Macht des russischen Kapitals geleitet ist. Da ist es natürlich kein Wunder, wenn man in Rußland jetzt auf den Gedanken kommt, seine Goldvorrat, an denen das Land verhältnismäßig einen derartigen Ueberfluß hat, daß er zur fruchtbringenden Anlage deutschen Banken anderwärts werden mag, auch für die Beeinflussung der deutsch-russischen Beziehungen zu verwenden. Man rechnet in Petersburg damit, daß Frankreich der Türkei seine finanzielle Hilfe als Reue mache für den General Limon von Sanders zurückgewiesen wird und daß dann die Türkei sich an Deutschland wendet. In diesem Moment müssen nun die Hunderte von Millionen russischer Rubel in den deutschen Banken festgehalten werden, sodas die deutsche Finanzwelt in ihrer Aktion vollkommen lahm gelegt ist. Das mag ein vortrefflicher Gedanke sein. Wer hätte aber bisher in Deutschland auch nur geahnt, daß wir in einer derartigen finanziellen Abhängigkeit von Rußland seien, von dem Rußland, das kaum eine einzige Bahn zu bauen imstande ist, ohne sich auf ausländischen Geldmärkten, und in erster Linie in Deutschland,

die Mittel dazu zu leihen? Man kann der „Korwoje Wrenja“ nur empfehlen, sich einmal über die Summen zu unterrichten, die an deutschem Kapital in Rußland investiert sind.

### Die türkisch-russischen Differenzen und die Frage der armenischen Reformen.

Konstantinopel, 10. Januar.

Die Verhandlungen über die osmanischen Reformen sind nicht, wie man erwartet hat, heute zum Abschluss gelangt. Votschaffer v. Giers, der morgen auf Urlaub geht und die Geschäfte dem Votschafferat Galkewitsch überläßt, hatte noch heute nachmittag eine neuerliche Konferenz mit dem Großwesir über die Frage der Reformen.

In russischen diplomatischen Kreisen erklärt man, daß die Verhandlungen einen normalen Verlauf nehmen, man verheißt sich aber nicht, daß Votschafferat Galkewitsch die Verhandlungen erst dann werde fortsetzen können, wenn er neue Instruktionen erhalten haben wird. In den Vortrefflichen zeigt man sich gleichfalls optimistisch, doch ist man in informierten diplomatischen Kreisen der Ansicht, daß die Verhandlungen infolge der neuen Forderungen seitens Petersburgs zum Stillstand gekommen sind.

Sicheren Informationen zufolge sind die gegenwärtig noch streitigen Punkte folgende:

1. Rußland stellt die Forderung, daß die Generalinspektoren das Recht haben sollen, die Wälsis abzusetzen, doch müssen sie darüber an den Ministerat Bericht erstatten, der sich innerhalb sechs Tagen zu äußern hätte. Votschaffer v. Giers erklärte sich im Laufe der Verhandlungen bereit, diese Forderung zurückzuziehen und sich auf den Vorschlag zu beschließen, daß der Generalinspektor bloß das Recht haben sollte, die Absetzung von Wälsis dem Ministerat vorzuschlagen, der sich innerhalb von vier Tagen zu äußern hätte. Man glaubt, daß Petersburg diese Konzession nicht genehmigt hat.
2. Rußland stellt die Forderung, daß die Frage der von den Kurden gewaltsam besetzten armenischen Grundstücke von einer besonderen Kommission unter dem Vorsitz des Inspektors gelöst werden solle, während die Pforte die Austragung dieses Streites im gerichtlichen Wege wünscht.
3. Rußland besteht auf der bedingungslosen Annahme des Systems der paritätischen Vertretung der Muselmanen und der Christen in den Generalräten der Wilajets. Die Pforte scheint geneigt zu sein, das paritätische System vorläufig zu akzeptieren, bis eine genaue Volkszählung die Durchführung der beiden Konfessionen ermöglicht wird.

4. Rußland will dem Abkommen, betreffend die Generalinspektoren, eine Bestimmung hinzufügen, womit eine besondere Steuer im Interesse der armenischen Schulen eingeführt wird. Die Pforte lehnt dies als einen Eingriff in ihre Souveränitätsrechte ab. Später hat Rußland folgende Forderungen aufgestellt:

5. Den Generalinspektoren soll das Recht zustehen, dem Sultan unmittelbar die Ernennung der Beamten in Vorschlag zu bringen.

6. Absetzung des Militärdienstes in Friedenszeiten in der Heimat selbst. Wie es heißt, würde die Pforte diesem Wunsche eventuell willfahren.

7. Dem Generalinspektor soll das Recht zustehen, vom Wali die Bestimmung militärischer Streitkräfte zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu verlangen. Die Pforte soll die Verpflichtung übernehmen, eine Reform des Gerichtswesens durchzuführen.

### Ein Kompromißvorschlag in der Abgrenzungs- und Inselfrage.

In diplomatischen Kreisen der italienischen Hauptstadt hält man einen Ausgleich für möglich auf folgender Grundlage: Griechenland beginnt mit der Räumung des albanischen Epirus ohne Verzug. Die Mächte bringen mit Rücksicht auf den strengen Winter nicht darauf, daß die Räumung am 18. d. beendet sei. Das Recht der griechischen Bevölkerung Albanien als nationalen Unterricht und Kulturstreitigkeit wird von der albanischen Regierung anerkannt und verbürgt. Italien wird gegen die Auslieferung von Lemnos und Samothrake an Griechenland nichts einwenden. Thess und Mytilene werden unter der Oberhoheit Griechenlands neutralisiert. Die Großmächte garantieren den Frieden im Ägäischen Meere.

### Die tschechische Propaganda.

Aus Laibach wird uns geschrieben: Wie kürzlich berichtet, hat der gewesene Bürgermeister Tribar, nachdem er sich von dem im Jahre 1910 durch die Nichtbestätigung seiner Wiederwahl erlittenen Schicksal etwas erholt hatte, neuerlich den Versuch gemacht, in der seiner schon längst überdrüssigen Deffektivität hervorzugetreten. Zu diesem Zwecke vor allem gründete er den „Slawischen Klub“ in Laibach, den er und seine wenigen ihm Treugebliebenen zu einem Mittelpunkt der tschechischen Bewegung aus-

gestalten wollten. Dieser Klub sollte auch die Möglichkeit bieten, seitliche Empörungen von Abgesandten anderer slawischer Völker, namentlich der Tschechen, Russen und Serben zu veranstalten, da es unter den gegenwärtigen geänderten Verhältnissen doch nicht mehr angeht, daß die Gemeinde, die unter Eribar dafür Unsummen verausgabte, für die Kosten solcher Veranstaltungen aufkommt.

In neuester Zeit hat der „Slawische Klub“, noch eine andere Tätigkeit entwickelt, für die jedoch in seinen Satzungen nicht die mindeste Grundlage gegeben war.

Er beschäftigte sich nämlich damit, die slowenische Auswanderung nach Serbien zu organisieren, wobei er mit einer staunenswerten Frechheit zu Werke ging. Er machte in den slowenisch-sorbischen Wäldern darauf aufmerksam, daß in Serbien eine große Anzahl von Bauingenieuren, Tierärzten und Eisenbahnern ausgenommen werden würden. Die Zahlungs- und Anstellungsbedingungen wurden genau angegeben und schließlich bemerkt, daß die Aufnahmefähigkeit an die zuständigen serbischen Ministerien zu richten und samt den Vorschüssen an den Slawischen Klub einzusenden seien, ohne dessen Empfehlung niemand in den serbischen Staatsdienst aufgenommen werden würde! Daraus geht klar hervor, daß der „Slawische Klub“, beziehungsweise dessen Obmann Eribar, der erst kürzlich in Belgrad weilte, mit der serbischen Regierung in Unterhandlungen getreten war und sich auf österreichischem Boden als eine Art Bevollmächtigter der serbischen Regierung gebärdete. Dies konnte von den Behörden denn doch nicht gebuldet werden, weshalb heute die behördliche Auflösung des Slawischen Klubs erfolgte, wobei eine Reihe verächtlicher Schriften beschlagnahmt wurde.

Vielleicht wird Eribar, der bei den jüngst vorgenommenen Landtagswahlen von seinen eigenen Parteigenossen im Stiche gelassen wurde, nach dieser neuen Maßregelung nun endlich einsehen, daß es für ihn Zeit ist, von der Oberfläche zu verschwinden. Schließlich kann es ja auch seinen Parteigenossen nicht gleichgültig bleiben, wenn ein politisch so demotivierter Mann wie Eribar gelegentlich noch als ihr Wortführer auftritt. Sie sollte also trachten, ihn auch noch von der letzten Ehrenstelle, die er sich aus seiner Wangzeit gerettet hat, von der Mitgliedschaft des Staatsratsabnehmers nämlich, zu entfernen, denn in dieser hochangesehenen Ämterstellung ist für einen Politiker, der mit fremden Staaten Verbindungen eingegangen bereit ist und der mit

## Feuilleton

### Gerhart Hauptmanns neues Drama.

„Was ist nicht beschwerlich in dieser Welt! Wie kommt nicht beschwerlicher vor, als Mensch zu sein.“ (Goethe, Säg von Verklügungen.)

In Volodis antiklassischen Betrachtungen gibt es eine über des Dufkess letzte Reise.

Chuffens, weisheitsreich und vom Alter gebeugt, blickt träumend in die Klammern des Verdieners; Sehnsucht nach dem Meer und seinen Gefahren im Verzen. Mit einem male hält den Kreis nicht länger. Er eilt zum Strande. Die Gefährten haben dort das Schiff Hill und von gleicher Sehnsucht gepackt gerührt. Zusammen mit ihnen eilt er nun zu den Stätten seiner Erlebnisse. Aber sie fahren nur von Enttäuschung zu Enttäuschung. Was sie im Wagemut der Jugend, in der strepönden Hölle ihrer Kraft gekostet haben, liegt nur als leise Schminke an die Herzen der Wegemüden. Die ledigsten Seiten vernichtet ein Sturm. Die Reiche des Dufkess treiben an der Koloßo Strand, wo die Geliebte ihn in die Erde beisetzt.

Die ausländische Unruhe, die ewig unbefriedigte Sehnsucht des modernen Menschen hat so den selten, markigen, schlanken und harten Abdruck des antiken Gnos weiter gedichtet und seinen Gehalten, die schlaflosen und stöbenden Lebens voll sind, die eigene schmerzhaftwunde Seele gegeben.

Damit wiederholt sich, was wir von dem Weiterleben der Antike in der modernen Welt seit langem wußten: daß eine jede Zeit nach dem Maß und der Art ihrer Sehnsucht diese ferne Wunderwelt zu neuem Leben zu wecken anstrebt.

Goethe hat mit der Intrigue die seine erfüllt. Schiller mit dem Absicht Leiters von Andromache seinem Wälden an die Antike ein Denkmal gesetzt.

Und über Spittler und Feuerbach, Hofmannsthal und d'Annunzio bis auf unsere Tage wahr, was Wilhelm von Humboldt im Jahre 1804 an Goethe schrieb: „Ein Vers Homer, selbst ein unbedeutender, ist ein Ton aus einem Lande, das wir alle als ein Besseres und doch auch nicht Fernes anerkennen; jeder ergreift uns, in einem Belübe zugleich, mit Götterwürde und Heimatsehnsucht.“

Selbst dem Dichter der Weber erkant diese Wittersehnsucht, als er in Omers Lande den Wein und die Seele seiner Dichtung erlebte. Auch in seiner Brust ist die Heimatsehnsucht nach dem fernem schönen Lande, seit dem alampischen Frühling.

Und wie Goethe die Raufallegende einfließt, als er in Palermo die Märchenlandschaft Siziliens betrat, so ergreift den modernen Dichter in des Tulliers Heimat der Ausklang des Hellen und doch so erhabenen Schicksal, das ihm die Götter bereitet. Es ist, als reichten sich über ein Jahrhundert die beiden Dichter Hill die Hand.

Und doch! Welch ein anderer ist der Gerhart Hauptmann, den die Sehnsucht nach der Klaff, zum Süden treibt, wels ein anderer Goethe! Hier der Dichter, der mit stumpflich rubinem, mit heiter-erstem Sinn die Qual des Crech zu edler Klarheit führt; dem die Antike (von im Heimatlande so viel bedeutete, daß er nach Andromache fuhr, damit er aus der Hellen Einsat und „leben Gröhe“ des Dufkesspaarred Sammlung und Ruhe sich hole. Dort der Dichter der verfunkenen Glode, die die Dämonen aufsperrlichen

nie aufdröten, u. in dem die ruhelohe, schlaqualterliche moderne Seele ihren wälden Ausdruck gefunden.

Woh! Zeit Goethe hat sich auch unter Verhältnis zur Antike geändert.

Wir sehen sie nicht mehr, wie er, allein als Verwirrung trafen Hellen Sinnenslebens, als Bewingung des Lebens durch unerlöschliche, in sich ruhende, löstlich erhabene Kraft.

Wir haben uns darauf besonnen, daß Dionysos, der sich gedemütigt über seinen Tyrannisch lechzt, zugleich der Gott des Vergessens und des Todes ist; daß eben das junge, kraftschwellende Griechenvolk als tiefe Weisheit verkündet: es sei das Beste, nie geboren zu sein.

Aber doch verkennen wir auch nicht: daß das Griechentum Führer der Menschheit nur werden konnte, weil es die Kraft hatte, aus den Schrecken des Lebens zur Klarheit sich emporzurichten, die Kraft genug war, in allen Wirrungen zu behaupten; als Golt der uralten Mythen die Perserkrieger zu schlagen.

Goethe ist der Antike so nahe gekommen, weil auch er selber sich in diesem Kampfe der Dämonen des Daseins mit der zur Klarheit strebenden Kraft.

Gerhart Hauptmann ist er nur eine Unberühmtheit geblieben, weil er diesen ihren inneren Geist nicht begriff.

Sein neues Drama „Der Hagen des Dufkess“ hat mit Homer kaum mehr das rein Stoffliche gemein. Aus der gütziglichen Kraft seines Werks ist nichts herübergedrungen in sein eigenes. „Vergessens sollen wir, läßt sich fast mit Rechtlos Gebard der Tragödie sagen, nach einer einzigen kräftig geäußerten Wurzel, nach einem Hock trugstoben und gefunden Erbholdens überall Staub, Sand, Unruhe, Verformungen. Da möchte sich ein tragisches Ereignis ein bescheidenes Symbol wälden können, als den Ritter mit Tod und Teufel, wie ihn uns Tücher gezeichnet hat, den

schwarzen Ritter mit dem erzenen, barten Wäde, der seinen Schreckensweg, unbereit durch seine grauen Gefährten, und doch hoffnungslos, allein mit Höl und Hund zu nehmen weilt.“

Aber der Welt dieses Dramas geht wohl im Anfang der glühende Himmel des Abend auf. Ein Bild, mit der hilflosen Begabung Hauptmanns gesehen, eröffnet es, ein Bild, das Feuerbach gefunden haben könnte: Zwei schön gemahlene Wäde neben mit Wasser gefüllten auf dem Kopf durch glühende Sonne die Hellenische Wäde hinau. Und auch später laßt sich noch einmal die Freude am Lebenstreiben schlüpfen Lande auf, als — unantik empfunden, aber doch ein Uebert in grauem Dunkel — Dufkess auf sein Heimatland hernieder schaut.

— Wälder, ihr umgrünt des Hellenen Hänge wie ein Wäde! Aus Nacht Ergeht ein Sturm Höl; Wäden heßen dort Und Vappatit Hölher liegen auf dem Häng Und drachen Leuzen Seel! — Schlich ich nun Mein Auge über tu' ich's auf; es ist Das gleiche Bild dem inneren Sinne und Dem äußeren die gleiche Wäde! Und Bekränkt, befreidet gleichsam, ruht der Bild. Obgleich ihn sichtbar keine Schranke einflücht, Wie ein Verfolger, auf dem Weite der Ozeberge eines Wädes, stetig auf! —

Aber der höhere Zimmerdimmel senkt sich gar bald über solche Wäde sich herab. Und von der strahlenden, lebendharten Welt des griechischen Südens bleibt nichts als der Name.

Kein Wunder, daß in solcher Welt die Menschen wie in Hofmannsthal antiken Dramen kraftlos werden, zum Leben und zum Handel gleich untüchtig. Unkenntnis vor Alter, Gend und Wäuden — wie der homerische — aber auch des Gend des Lebens müde, ein Ausgehohener, Vergehener, Verwälfeter tritt Hauptmanns Dufkess vor uns. Seine Seele

Montagsfährlinchen Elementen von der Sorte des Grafen Bobrius! Freundschaft geschlossen hat, wahrlich kein Pflanz!

Deutsches Reich.

Zur Frage der Arbeitslosenfürsorge. Die christlichen Gewerkschaften Stuttgarts haben in einer am Samstagabend im 'Berag Christlich' gehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung Stellung genommen zur Frage der Arbeitslosenfürsorge. Nach einem Referat des Arbeitersekretärs Andre wurde einstimmig eine Resolution gefasst, in welcher festgestellt wird, daß in den verschiedenen Teilen des Landes, namentlich in den Industriestädten, eine erhebliche Arbeitslosigkeit herrscht; es sei daher eine unabwendbare öffentliche Pflicht aller in Betracht kommenden Faktoren, für die unvermeidlich arbeitslos gewordenen Volksgenossen geeignete Fürsorgemaßnahmen zu treffen. Die Arbeitslosenunterstützung müsse aber des Charakters einer Armenunterstützung entkleidet werden. Solange die reichsgerichtliche Regelung der Arbeitslosenversicherung nicht zu erreichen sei, sollte die wirts. Staatsregierung die Arbeitslosenunterstützung entsprechend den von der Abgeordnetenkammer gefassten Beschlüssen einer halbigen betrieblichen Regelung entgegenführen. In der Resolution, die der Regierung und den Ständen alsbald unterbreitet werden soll, wurde ferner die Erwartung ausgesprochen, daß der Landtag an dem bei den früheren Verhandlungen eingenommenen Standpunkt unbedingt festhalte.

Badische Politik.

Aus der nationalliberalen Partei.

Karlsruhe, 11. Jan. In unserem natib. Bezirksverein herrscht s. H. ein reges politisches Leben. Im letzten Sonntag fand hier eine sehr stark besuchte öffentliche Versammlung statt, in welcher ein Referat über den Wahlbeitrag erörtert wurde. Gestern Abend verammelten sich die Mitglieder in der Wirtschaft von H. Germerth. Der Vorsitzende, Herr Freund, begrüßte die Erschienenen mit herzlichem Worten. Es erfolgte die Vorhandwahl, bei welcher die selbstbergen bewährten Parteifreunde, Herr Freund als 1. Vorsitzender, Herr W. als 2. Vorsitzender und Herr Urban als Schriftführer durch Jarm wieder gewählt wurden.

Am ergreifendsten Hauptlehrer V. Haas das Wort zu längeren Ausführungen über die Reichs- und Landespolitik. Der Referent warf zunächst einen Rückblick auf die badischen Landtagswahlen mit ihren Folgen und ihren Lehren. Zur Reichspolitik übergehend, zeichnete er in klaren Strichen Deutschlands Stellung zu den übrigen Weltmächten und behandelte zum Schluß die brennendsten Fragen der inneren Politik. Reihhafter Beifall folgte den mit großem Interesse verfolgten Ausführungen des Redners. In der nun folgenden regen Aussprache wurden verschiedene Wünsche über Organisation und Agitation befaßt. Erst um Mitternacht fand die sehr anregend verlaufene Versammlung ihr Ende.

Die Berufsvereinsarbeit.

Karlsruhe, 11. Jan. Der Entwurf eines Gesetzes über die Berufsvereinsarbeit, welcher bereits in der Thronrede angekündigt worden ist, wurde der Ersten Kammer vorgelegt. Nach dem bürgerlichen Gesetzbuch ist für jeden Handel eine Einzelperson als Vorstand zu bestellen; erst seit der Bestimmung durch das Vereinsgesetz tritt der Vorstand in sein Amt. Durch Artikel 136 des Einführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch ist es nun der Landesregierung unter anderem vorbehalten, zu bestimmen, daß unter dem im Artikel 136 bezeichneten Voraussetzungen der Vorstand einer unter staatlicher Verwaltung oder Aufsicht stehenden Erziehungs- oder Verpflegungsanstalt oder ein 'Vereins' die Vereinsarbeit über gewisse Arten von Minderjährigen führt, ohne daß eine Vereinsbestellung in einzelnen Fällen nötig ist; die Vereinsarbeit tritt vielmehr in verschärfte, sein Ein geht - Ich fürchte mich keinen, der wie du, o Mann, so viel Demut liebt, hat Genuß zu ihm. Sein Gemüt ist von wilden Dämonen besetzt. Seine Sicherheit durch Glück zerfällt. Aus Homers Odyssee, der der Weltlich Leiden auf der Stirne trägt, ist ein gebogener Pfeil geworden, der nur auf neue Qualen wartet. Der Dichter, der in Liebe der Sängers lebt, im Maßstab der Gärten und in den Gärten des Königs, ist hier so erschaffen, der letzte tragischen Handelns nun durch die Härte des Todes, nicht mehr durch die der Welt fähig, zertrümmert, verbannt, sentimental wie einer, der Gefreies will und doch nicht die Kraft zum Großen hat. Dieser Diktors erst in Bergweitung:

Ich nicht mein Gebot so fern, wie mein Ruhm! Und ich bin hier, am Dohn und Mann an bester! O tüchtige Wölfer! Ich! den ihr an Taten berleiht, muß das Dohnen lernen: Hat (erst) freigeht! Wer der Erde war im Rat und in der Furcht, lernt kopflos stehen. Der Held sucht wie ein Hund vor einem Stein aus Weite.

Benelope, bei Homer groß im Dohn wie Dohn, und neben ihm anwachsend zu dem Stern, ist von Angst verdrückt, ohne Mut, müder und immer schwächer.

Telemach, ein anderer Jüngling, zur Tat bereit und doch die Mühe, die man ihm ausgereißt, wußt aus großer Unbedeutendheit nur da, wo - ihr Augenwende - die Schwärze des Baters ihn anzuwacht:

In Heilr Nacht,

Sie ist das Ruder hier, und sie bedrückt die Augen wüsten unter wüsten Welt. Beschleht mich des Baters Stern, nicht ich treibe dich etwas, sondern eine Hand, auf Witz und Schilfers, und beschleht dich (Held) Reize Herz von einem Schilfers Stern.

alsdann unmittelbar kraft des Gesetzes ein. Für eine solche, kraft Gesetz eintretende Vormundschaft hat sich die Bezeichnung 'Berufsvereinsarbeit' gebildet, wobei zu bemerken ist, daß diese Bezeichnung auch noch für andere Fälle, in welchen eine größere Anzahl Vormundschaften bei einem Vormund vereinigt ist, gebraucht wird.

Das Großherzogtum Baden hat bereits in seinem Gesetz vom 18. August 1900, die Zwangsziehung und die Bevormundung durch Besondere der Armenverwaltung betreffend, von dem Vorbehalt des Artikels 136, jedoch nur in ganz beschränktem Umfang, Gebrauch gemacht. Vor allem läßt dieses Gesetz die gesetzliche Berufsvereinsarbeit nur bei solchen Minderjährigen zu, welche im Wege der öffentlichen Armenpflege unterstügt werden. Aus verschiedenen, in der Begründung zu dem Gesetzentwurf eingehend dargelegten Gründen, erscheint es jedoch dringend erwünscht, das Gebiet der Berufsvereinsarbeit zu erweitern und insbesondere die gesetzliche Möglichkeit zu bieten, die sämtlichen unehelichen Kinder, auch wenn sie nicht öffentlich unterstügt sind, unter die Berufsvereinsarbeit zu bringen. Zu diesem Zweck ist auch eine Aenderung des § 98a des badischen Polizeistrafgesetzbuchs erforderlich, die in dem Gesetzentwurf ebenfalls vorgezogen ist.

Das Badische Beamtenblatt und die Nationalliberale Partei.

Karlsruhe, 11. Jan. Das Badische Beamtenblatt nahm in seiner Nummer 1 vom 3. Januar eine von einem unteren Beamten an den 'Badischen Beobachter' gerichtete Zuschrift, betitelt: 'Was erwarten die Beamten, welche durch Einführung des neuen Gehaltsstufens einest einsteigen, von dem Sonntag?' auf und gab im Anschluß an diesen Artikel eine Einwendung aus Beamtenkreisen wieder, in der es u. a. heißt: 'Die Haltung des Zentralblattes, des Organs der stärksten Partei des Landes, freut uns; auch in den fortschrittlichen Organen, besonders im 'Landesboten', wird stets beuntenfreundlich referiert; auch die ganz links stehende Presse sieht den unteren Beamten nicht unanständig entgegen. Während die nationalliberale Presse sich bis jetzt noch etwas zurückhaltend zeigt, kann doch wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß nach auch auf jener Seite es an Unterstützung nicht fehlen lassen wird.'

Der Verfasser der obigen Einwendung scheint die nationalliberale Presse nicht zu lesen, denn sonst hätte er nicht behaupten, diese zeige sich den Wünschen der Beamten gegenüber unanständig. Wir verstehen auch nicht, wie die Redaktion des Badischen Beamtenblattes diese Stelle der Zuschrift passieren lassen konnte, ohne sie den Tatsachen entsprechend zu ergänzen. Wir möchten hier heute nur daran erinnern, daß die parteimännliche Badische Nationalliberale Korrespondenz erst vor zwei Wochen einen Artikel des Badischen Beamtenblattes, der die Korlage gerade der unteren badischen Beamten recht eingehend schilderte, durch Aufnahme in die Korrespondenz eine weitgehende Verbreitung sicherte. Aus der 'Bad. Nat. Korresp.' haben diesen Artikel tatsächlich über 30 nationalliberale badische Blätter, große und kleinere, in ihre Spalten aufgenommen. Wie man angesichts solcher Tatsachen behaupten kann, die nationalliberale Presse zeige sich den Wünschen der Beamten gegenüber zurückhaltend, ist uns unverständlich. Die nationalliberale Presse hat Beamtenwünsche von jeher vertreten und wird dies auch in Zukunft tun. Wir weisen daher den Vorwurf des badischen Beamtenblattes energisch zurück.

Interne Eisenbahnangelegenheiten.

F. Offenburg, 11. Jan. Im Dreißigjubiläum fand heute ein überaus gut besetztes Versammlung des Verbandes der unteren Eisenbahnbeamten statt, die sich mit dem Dienstverhältnissen dieser Beamtenkategorie beschäftigte. Allgemein kam zum Ausdruck, daß die Gehalts- und Dienst-

verhältnisse den heutigen Anforderungen in keiner Weise mehr entsprechen und die Versammlung beantragt ihren Vorstand, eine Eingabe an den Landtag zu richten, in welcher die Mängel klar gelegt und um eine Verbesserung der Gehalts- und Dienstverhältnisse ersucht wird, da diese Kategorie bei der kürzlich erfolgten Gehaltsaufbesserung sozusagen leer ausgegangen sei.

Württembergische Politik.

Landesversammlung der Nationalliberalen - Deutschen - Partei Württembergs.

Stuttgart, 12. Jan. Unter einer überaus zahlreichen Beteiligung, die Zeugnis ablegt, von der neu erwachenden Anteilnahme weiter Kreise am politischen Leben, fand hier gestern in der Rieberhalle die Landesversammlung der nationalliberalen Partei Württembergs statt. Auch der Reichstagsabg. Wassermann war dazu erschienen, um durch seinen Besuch der Freunde und der Anerkennung der Parteileitung Ausdruck zu geben über das kräftige politische Leben, welches die württembergische Partei auszeichnet. Der Landesvorsitzende, Reichstagsabg. Dr. Eist konnte in seiner Begrüßungsansprache auf die großen Erfolge der beiden liberalen Parteien bei den letzten Reichstagswahlen hinweisen, in welchem Zusammenhang er auch dem 'einfältigen Geode von Großblod' entgegentrat. Der Landtagsabg. Baumann beehrte sich über verschiedene Fragen der Landespolitik, bezog sich es als in wirtschaftlichem und nationalem Interesse gelegen, daß eine Betriebs- und Finanzgemeinschaft der deutschen Eisenbahnen, sei es unter Führung des Reiches, sei es unter Führung Preußens, zu Stande komme. In der Frage der Kreisregierungen könne der gegenwärtige Zustand nicht aufrecht erhalten werden. Eingehend behandelte Baumann schließlich noch die Frage der Schiffarmachung des Neckars

Schiffarmachung des Neckars

und im Anschluß an seine Ausführungen nahm die Versammlung einstimmig folgende Resolution an: 'Die Versammlung hält die baldige Schiffarmachung des Neckars, die von der Partei seit langem in ihrem Programm gefordert wird, im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung unserer eigenen Heimat für unbedingt geboten. Sie fordert die Landtagsfraktion auf, dafür einzutreten, daß die Regierung mit aller Kraft auf den baldigen Abschluß der Verhandlungen des Neckars mit Holland dringe und sich mit Baden und Hessen über die Durchführung des Neckars verständigt.' Dann sprach mit Jubel begrüßt, der Reichstagsabg. Wassermann. Wir haben über diese bedeutungsvolle Rede schon im Mittagsblatt berichtet.

Koloniales.

Sieben trichien die Jannarnummer der von Professor Dr. O. Warburg-Berlin und Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wohlmann-Halle herausgegebenen Zeitschrift 'Der Tropenpflanzer', Organ des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, wirtschaftlichen Ausschusses der Deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin, Pariser Platz 7, womit die Zeitschrift in den 18. Jahrgang eintritt. Wie alljährlich einer der Herausgeber, so ergreift in diesem Jahre Professor Dr. Warburg das Wort und gibt in dem Leitartikel 'Zum neuen Jahr' einen interessanten Überblick über die landwirtschaftliche Entwicklung der Kolonien in den beiden verflossenen Jahren. An Hand der Ausfuhrstatistik der einzelnen Kolonien weist er nach, wie die Tendenz der Steigerung der Exportwerte in den letzten Jahren in erfreulicher Weise angehalten hat. Verfasser behandelt sowohl die Eingeborenenkulturen wie die der Europäer und führt aus, daß namentlich letztere sich in einem durchaus befriedigenden Aufschwung befinden und wir ihrer Zukunft mit

Dieser innere Jusselpunkt ist für das Drama noch verhängnisvoller als das Nichtverstehen des antiken Geistes, der die homerischen Werke schuf. Denn er läßt an der Folgerichtigkeit der Handlung zweifeln. Jene Verständnislosigkeit für die Antike - die der Dichter nur mit so vielen ihrer heutigen Hörer gemein hat, von denen der heute herabsteigende und allgegenwärtige in Homer nur einen liebenswürdigen Plauderer hört - hat der Dogen des Diktors eben nur gemein mit dem Olympischen Krähling. Auch nach dem Dogen des Diktors bleibt der einzige moderne Dichter, der der Antike nahe kam, Spitteler. Aber er läßt auch den Diktors 'mit mutiger Weisheit Totgeht legen.'

„Die verfluchte Liebe.“

Komödie in drei Akten von Ludwig Hirschfeld.

Aufführung im Theater in der Hofstadt am 9. Januar.

Wien, 10. Januar.

Das Publikum will jetzt abends im Theater wieder lachen und es ist jedem dankbar, der ihm dazu Gelegenheit gibt. Im Theater in der Hofstadt ist letztern wieder das laute herzliche Lachen aus den guten Tagen des französischen Schwanks zu hören gemein. Diese lebhaften Heiterkeit ging von der hier zum allerersten Male gebräuteten dreifelligen Komödie 'Die verfluchte Liebe' aus, dem neuen Stück des Wiener's Ludwig Hirschfeld, der hier auf ganz nicht noch längerem Bögern an, daß er diesmal

recht vertrauensvoll entgegengehen können. In seine Betrachtungen knüpft der Verfasser zum Schluß die Mahnung, die Plantagen in den Kolonien in den nächsten Jahren nicht stark zu vermehren, sondern das Hauptgewicht darauf zu legen, weitere Gebiete der künftigen Teile der Schutzgebiete wirtschaftlich durch Eisenbahnen oder Wasserstraßen zu erschließen und gleichzeitig die Einwohnerzahl dieser neu zu erschließenden Gegenden durch Einführung von Exportkulturen der Eingeborenen für unsere heimischen Bedürfnisse nutzbar zu machen.

In einem weiteren Artikel untersucht Dr. J. Neumann-Hamburg die Frage, inwiefern die Viehzucht Deutsch-Südwestafrikas zur Fleischversorgung Deutschlands beitragen kann. Im ersten Teile der Arbeit wird erörtert, wie groß die Produktion von Schlachtvieh im Schutzgebiet ist, was hiervon das Schutzgebiet selbst braucht und was für den Export verfügbar ist. Dr. Neumann kommt zu dem Schluß, daß das in Deutsch-Südwestafrika erzeugte Schlachtvieh heute noch zum weit überwiegenden Teil im Lande selbst verbraucht wird. Bei der für die nächsten Jahre in Aussicht stehenden Steigerung des Fleischkonsums werde auch dann die für die Ausfuhr verfügbare Menge nicht sehr groß sein, jedenfalls nicht so groß, daß eine etwaige Beteiligung an der Fleischversorgung Deutschlands eine ins Gewicht fallende Rolle spielen könnte.

Vakanz in Köln.

111.

ab. Köln, 10. Januar.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der fortgesetzten Zeigenvernehmung in dem Prozeß gegen den Redakteur S. L. M. in der 'Kölnischen Zeitung', der der Kölner Säuglingsanstalt Verleumdung vorgeordnet hatte, gab zunächst der Polizeikommissar Anton zu, daß bei Verleihung von Konzeptionen nicht immer einwandfrei vorgegangen worden sei. - Ein Brief, der eine Konzeption erhalten hatte, nachdem er einen größeren Betrag an bestimmte Polizeibeamte abließerte, erläßt, der Betrag sei von einer verheirateten Tochter des in Frage kommenden Polizeibeamten inzwischen wieder zurückerstattet worden. - Der als Junge vernommene Buchhalter einer Brauerei, der erst die Antwort auf die Frage, ob seine Firma der Polizei Geschenke gemacht habe, verweigern wollte, gab schließlich diese Möglichkeit an, verweigerte aber neuerdings die Aussage, als er darüber befragt wurde, ob er dem mehrfach genannten Polizeikommissar Anton in seiner Eigenschaft als Brauereibetreiber Geschenke gemacht habe. - Der Gastwirt Eitel konnte für die von ihm eingerichtete Wirtschaft lange Zeit keine Konzeption erhalten; im Stadtansatz wurde ihm erklärt, daß der Anschein nicht anders entscheiden würde wie die Polizei. Der Zeuge ist dann zu der Frau des Kommissars Polisch gegangen und bat sie um ihre Vermittlung bei ihrem Mann erlöste. Die Frau kam bald darauf zu ihm, sagte ihm gegenüber über Selbstwierigkeiten und bat um ein Darlehen von 500 M., das sie dann auch erhielt; auch die Konzeption wurde nach einiger Zeit erteilt. Die Frage, ob der Betrag von 500 M. ein Geschenk oder nur ein Darlehen darstelle, ließ der Zeuge offen; zurückbezahlt ist der Betrag bis heute nicht.

Ein Junge namens Rosenthal hat wiederholt Konzeptionsfälschungen an den Gastwirt Kirch bewiesen, der den Weg zu Konzeptionen wußte; einmal seien bei Kirch 1000 oder 1500 Mark deponiert worden. Der Zeuge Barner bat sich bei dem Gastwirt Kirch erlöste, was für eine Konzeption zu zahlen sei, und hat dann bei ihm 1500 M. deponiert. In diesem Falle wurde die Konzeption aber nicht erteilt und Kirch zahlte dem Zeugen auf dessen Verlangen den Betrag wieder zurück. Kirch soll hierbei geäußert haben, der Zeuge möge wegen der Geschichte seinen Karm schlagen, eine der Hauptpersonen sei von Köln deshalb schon weggegangen. - Direktor Kördlinger vom Stabselement Groß-Köln

pariserischen Boden wandelt. Sein Stück erinnert an die erotischen komischen Abiel Hermonis und Donogh, festzustellen auch an die drastischen Schwänke Herbeaus, Mars und Hermonis, aber die Anspielung und Pantomime bleibt doch stets in solonatischen Grenzen, es gibt keinerlei Entfesselungsflächen, und der Dialog und Witz sind ein bisschen defolletiert.

Ganz famos ist die originale weibliche Hauptfigur: Diane Lamorelle, die energische und tüchtige Freundin des Kriegsministers Japote, eines freilebenden Zivilisten und Tapetenfabrikanten, der nie heim Riktor gewesen ist, keine Wohnung von militärischen Dingen hat und nur an galante Abenteuer, an ein 'Weibchen' denkt. Diane arbeitet für ihn, studiert seine Rede ein, empfängt Bittsteller und hat völlig vergessen, daß es so etwas wie Galanterie, Kletterie, Verliebtheit und ähnliche Dummheiten gibt. Durch einen jungen Menschen, Armond Duval, wird sie heftig daran erinnert. Er ist Bildhauer im Arsenal, dabei sehr ehrgeizig und wendet sich an Diane um Förderung. Die fünfundsiebzigjährige versteht sich rasch und leidenschaftlich in den jungen Menschen, sie läßt ihn abanzieren, ins Ministerium verlegen, aber sonst vernachlässigt sie alle Arbeit, denn die Liebe hat ihr gänzlich, früher so männliches Wesen verwandelt, sie ist wieder Weib geworden, die Politik ist die egal, so daß der ungeliebte Japote einen Fehler nach dem andern begeht und schließlich arztärzt wird. Diane ist das ganz gleichgültig, sie denkt nur an Armond, den sie heiraten will.













die sich zugunsten der Käufer stellen. Prima Gebirgs- bis italerauer, Spätker und Würtemberger Hopfen, werden mit 230 bis 240 M. bezahlt, wobei die drei letzteren Sorten die höchsten Preise erzielen. In den Kreisen der Brauer und jetzt, wie von den Händlern zum Teil bereits offen zugegeben wird, auch in den Kreisen der letzteren, ist man der Überzeugung, daß sich das Hopfengeschäft in der nächsten Zeit in derselben Weise wie bisher weiterentwickeln dürfte. Etwas anderes wäre es natürlich, wenn im Lauf der Saison sich Zeichen einer ungünstigen diesjährigen Ernte ergeben würden. Von den deutschen Brauereien heißt es, daß sie mit Vorräten bis April versehen seien, ähnlich sei es mit Brauereien in einer Reihe weiterer Länder der Fall. Von Böhmen heißt es, daß die Brauereien noch für diesen Monat mit Hopfen versehen seien. Andererseits ergibt die in diesen Tagen veröffentlichte amtliche Statistik über die Hopfenernte 1913, daß deren Ergebnisse in Zusammenhang mit den vorjährigen Beständen der Brauereien, und der schwachen diesjährigen Ausfuhr für die Hopfenverbraucher kein ungünstiges Bild aufweisen. Im Lauf der nächsten Monate wird zweifellos ein gewisser größerer Einkauf durch die Brauereien nötig werden, wenn auch der Bierkonsum infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse keinen wesentlichen Fortgang aufzuweisen haben wird. Dann wird sich natürlich zeigen, inwiefern die bisherige Reserve der Brauer im Einkauf die Fortentwicklung des Marktes zu beeinflussen vermochte. In Baden, Elsaß und Württemberg erfolgten in den letzten Tagen aus den gelichteten Beständen die Abzüge in ziemlich ruhiger Weise, wobei ebenfalls auf besondere Sorten der Hauptwert gelegt wurde. In Baden und Elsaß wurden in der Hauptsache Preise von 200 bis 225 M. angelegt, während in Württemberg bei Zurückhaltung von Nachfrage und Angebot für gutfarbige Hopfen 200 bis 215 M. angelegt wurden. In Saaz sind Vorräte und Nachfrage ebenfalls schwach, der Preisstand 270 bis 310 Kr., in Belgien 145 bis 155 Fr., bei lester Stimmung und geringen Umsätzen, in England 8 bis 10 Pfd. für gute und beste Ware, bei Kaufreserve und guten Vorräten der Brauer, und wechselnden Preisen für Amerikahopfen, in den Vereinigten Staaten geteilte Meinung über die Marktentwicklung in nächster Zeit, bei Preisen von 23 bis 43 Cent und Vernachlässigung deutscher und böhmischer Hopfen.

**Öle und Fette für die Seifenindustrie.**  
 Mannheim, 11. Jan. Palmkernöl. Der Markt war durch die Zahlungseinstellung einiger Hamburger und Londoner Firmen anfangs dieser Woche stark beeinflusst und die Preise für Palmkerne sind bis auf 23 teilweise sogar noch etwas darunter gefallen. Die zu erwartende starke Nachfrage setzte deshalb rasch ein und hatte gegen Ende der Woche eine Befestigung des Marktes zur Folge, sodaß heute Palmkerne unter 23.10 nicht mehr käuflich sind. Palmkernöl wurde aus zweiter Hand außerordentlich billig angeboten und zwar bis 90 inkl. Fässer, c/ Mannheim, Kassa mit 1% Skonto, käuflich. Die Fabriken notieren immer noch 92 gleiche Konditionen.

**Talg.** In der dieswöchentlichen Auktion waren 1211 Fall angeboten, wovon 677 Fässer abgesetzt werden konnten. Die Preise für Rindertalg blieben unverändert, während Hammeltalg 1.50 per 100 kg billiger notierte.

**Leinöl.** Infolge der bekannt gewordenen offiziellen Ziffern für die Welterte von Leinöl haben wir diese Woche einen steigenden Markt zu verzeichnen, denn die Welterte bleibt um 750 000 Tons gegen das Jahr 1912 zurück. Leinöl wurde bei guter Nachfrage fast täglich erhöht und notiert heute Januar 53.50; Februar 54; März/April 54.50; Mai/August 55; September/Dezember 56 per 100 kg inkl. Barrels, c/ Mannheim, Kassa mit 1% Skonto.

**Die Verschiffungen von Leinöl betragen diese Woche 11 200 Tons gegen 14 000 Tons in der Vorwoche und 9 700 Tons in der gleichen Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von La Plata insgesamt 25 200 Tons gegen 17 100 Tons in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.**

**Cottonöl.** Der Markt liegt unverändert soweit engl. Cottonöl in Frage kommt, wofür immer noch wenig Interesse vorhanden ist. Promptes Öl wird mit 61 und Januar/Februar mit 61.50 unverzollt c/ Rotterdam, netto Kassa, reichlich angeboten. Amerikanisches Öl liegt etwas fester, da hierfür mehr Interesse zu finden ist und es wurde diese Woche Dezember-Abladung mit 64-65 unverzollt c/ Rotterdam, Kassa mit 3/4% Skonto, notiert. Januar-Abladung ist heute noch gleichpreisig angeboten.

**Petroleum.**  
 Die Berliner Fachzeitschrift „Petroleum“ schreibt in ihrem heute ausgegebenen Wochenbericht u. a., daß die Rohölmarkte gegen die Vorwoche fast unverändert sind. Russische Rohware notiert 36 Koppen pro Pud fob Baku, galizische Ware am Wochenende 8.14 Kronen pro 100 kg loco Station Borylaw; für rumänische Rohware gibt es leider keinerlei offizielle Notierung. Da die Zeitschrift „Petroleum“ zugegangenen Angaben in den letzten Wochen wesentlich divergieren, wird von einer Preisangabe abgesehen. Amerikanische Proben sind unverändert. — Vor einigen Wochen ist die erste Ladung persischen Rohöls nach England gelangt. Die Ware war für die englische Admiralität bestimmt. Auch Trinidadware kommt bereits in Dampfsendungen nach England. — In Leuchtöl sind die Abnahmen recht lebhaft. Infolge der Schneefälle hatte der Tankwagenverkehr vielfach mit Schwierigkeiten zu kämpfen. — In Benzol wird der Konkurrenzkampf recht lebhaft fortgesetzt. — Schmieröle sind im Preise unverändert. Der Absatz ist in einzelnen Gebieten recht lebhaft. — Gasöl und Paraffin sind unverändert.

**Westdeutscher Eisenmarkt.**  
 Die Geschäftslage ist in der westdeutschen Eisenindustrie gegenwärtig als ziemlich fest zu bezeichnen. Händler und Verbraucher haben ihren Bedarf für das laufende Quartal meistens gedeckt und sind bestrebt, zu den letzten Preisen auch noch darüber hinaus einzukaufen. Die Werke sind indessen sehr fest gestimmt und halten durchweg auf höhere Preise, was sich demgemäß auch in den Offerten für das 2. Quartal ausdrückt. Besonders sind von den B-Produkten Stabeisen und Bleche fest; die Werke haben darin vielfach Aufträge bis weit in das zweite Quartal hinein vorliegen, sodaß sie vorläufig ruhig die Weiterentwicklung abwarten können. Die Syndizial-

zungsbestrebungen machen befriedigende Fortschritte. In Röhren erwartet man demnächst den definitiven Abschluß der Verhandlungen, und in verschiedenen Zweigen der Kleinereisenindustrie ist man gleichfalls bestrebt, sich fester zusammenzuschließen, um endlich bessere Zeiten herbeizuführen und den gegenseitigen scharfen Preiskampf zu vermeiden. Alle Hoffnung ist jetzt auf das Frühjahr gerichtet, von dem man bei billigerem Geldstand eine flottere Bautätigkeit erwartet, die der gesamten Eisenindustrie von Vorteil werden würde. Alles in allem genommen, sind die Aussichten für die Eisenindustrie durchaus nicht schlecht, wobei wir allerdings betonen möchten, daß wir von einer beginnenden Hausperiode natürlich noch weit entfernt sind und zufrieden sein können, wenn sich die gesamte Marktlage in ruhigen Bahnen allmählich fortentwickelt. Bei der Spezialisierung der Betriebe und den dadurch verursachten Ermäßigungen der Herstellungskosten sind bei weitem nicht mehr so hohe Verkaufspreise erforderlich wie vor Jahren, sodaß sich die meisten Werke bei mäßigen Preiserhöhungen ganz gut rentieren.

In den Rohstoffen macht sich allgemein ein Absatzmangel bemerkbar, sodaß man zu Betriebseinschränkungen schreiten mußte. Auch das Siegerländer Eisensyndikat hat seit Beginn des neuen Jahres begonnen, seine Förderung an Rohspat einzuschränken, wogegen die Erzeugung von geröstetem Spateisenstein noch voll in den Verbrauch übergeht. Auf dem Roheisenmarkt ist gleichfalls ein Absatzmangel festzustellen, weil die Hauptabnehmer infolge der ihnen unzureichend erscheinenden Ermäßigung für Lieferungen im 1. Semester 1914 mit der Deckung ihres Bedarfs sehr zurückhalten, sodaß beim Verband der Auftragsbestände gegenwärtig noch außerordentlich gering ist und kaum ein Viertel der Beteiligung für diesen Zeitraum ausmacht. Der Verband hatte bereits im November einen Rückgang um etwa 10 Prozent auf rund 82 Prozent der Beteiligung erfahren und er ist im Dezember um weitere 4 Prozent auf rund 78 Prozent der Beteiligung zurückgegangen. In der am 22. d. M. in Köln stattfindenden Mitgliederversammlung sollen auch die Beschwerden der deutschen Eisengießereien wegen der unzureichenden Preisermäßigung zur Erörterung kommen, es ist aber nach unseren Erkundigungen sicher als ausgeschlossen zu betrachten, daß der Verband nachträglich eine weitere allgemeine Preisermäßigung eintreten läßt. Im Stahlwerksverband ist der Versand im Dezember gleichfalls um einige Prozent zurückgegangen, denn er belief sich auf rund 450 000 t gegen rund 462 000 t im Vormonat November. Namentlich liegt das Formeisengeschäft sehr darnieder, was aber alljährlich zur Winterzeit eintritt. Dagegen liegt das Geschäft in Eisenbahnmaterial recht günstig und der Versand weist gegenüber dem Vormonat eine nicht unerhebliche Steigerung auf. Der Abschluß der Verhandlungen über den Bedarf der preußischen Staatsbahnen der Ende April d. J. abläuft, steht vor der Erneuerung. Der bisherige Grundpreis für Schienen betrug 115 M. für den Fiskus und es dürfte damit zu rechnen sein, daß der neue Abschluß für die nächsten ein oder zwei Jahre etwa zu 116 M. zustande kommt. Die Verhandlungen darüber sind noch in der Schwebe. Im Walzdrahtverband hat der Dezemberverband eine Zunahme erfahren und der am 1. Januar vorliegende Auftragsbestand von rund 134 000 t ist größer als der Quartalsbestand in der letzten Zeit, sodaß die Verbandsmitglieder auf mindestens drei Monate in der bisherigen Höhe beschäftigt werden können. Hierbei ist allerdings zu betonen, daß der größere Teil der Aufträge ins Ausland geht. Es sind nämlich für das Inlandgeschäft rund 58 000 t gebucht, wogegen für den Export rund 76 000 t vorliegen. Die Erneuerungsverhandlungen und die übliche Quartalsabstimmung des Verbandes sollen erst im Februar abgehalten werden. Der Stabeisenmarkt liegt ziemlich fest. Die Werke fordern mindestens 98 M. netto Kassa ab Oberhausen oder Dortmund, verschiedentlich werden aber schon 100 M. gefordert und nur für kurze Fristen Verkäufe getätigt. Man rechnet mit einem weiteren Anziehen der Preise, wenn der Frühjahrbedarf stärker an den Markt kommt. Ähnlich hat sich die Situation auf dem Blechmarkt gebessert; Preise von 100 M. und darunter sind gar nicht anzutreffen, die Werke fordern mindestens 102 bis 103 M. und vereinzelt geht man schon bis zu 105 M. pro Tonne für gewöhnliche Grobbleche. Im Schiffsbau ist der Auftragsbestand der vorhandenen Auftragsbestände von über 20 000 t eine normale Beschäftigung der Mitglieder für die Dauer des ganzen Jahres 1914 zu. Am Röhrenmarkt richtet sich die ganze Aufmerksamkeit auf die Schlußverhandlungen zur Bildung des Syndikats, und da nur für Spezifikationen bis 15. Januar verkauft wird, ist das Geschäft natürlich sehr ruhig. Erst nachdem die Entscheidung gefallen ist, dürfte hier das Geschäft wieder lebhafter einsetzen.

In den übrigen Industriezweigen ist kaum eine Aenderung zu verzeichnen, nur in Nieten soll ein scharfer Preiskampf eingesetzt haben, der den Grundpreis der losen Nietenkonzentration, der erst kürzlich um 15 M. auf 140 M. ermäßigt wurde, auch weiter bis auf 127 M. herabgedrückt haben soll. Unter diesen Umständen ist der Wert der losen Konvention vollständig illusorisch und es ist daher zu verstehen, daß die Vereinigung wieder Versuche macht, die außenstehenden Werke heranzuziehen. Der Metallmarkt hat sich in der letzten Zeit befestigt.

**Urprouduktion.**

**Vorkläufige Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1913.**

Nach den vorläufigen Feststellungen wurden bei der Viehzählung am 1. Dezember 1913 im Großherzogtum Baden:

681 270 Stück Rindvieh gezählt gegen
648 069 im Jahr 1912.
634 046 im Jahr 1911.
632 719 im Jahr 1910.
641 651 im Jahr 1909.
671 057 im Jahr 1908.

Die Zahl des Rindviehes hat sich gegenüber dem Vorjahr um 36 201 Stück oder um 5,58 Prozent vermehrt. Es ist der höchste Rindviehbestand, der bisher ermittelt worden ist. Die Zunahme betrifft das ganze Land gleichmäßig. In allen Amtsbezirken ist eine Vermehrung eingetreten. Nach den einzelnen Altersklassen ergibt sich folgendes:

Die 2 Jahre alten und älteren Färsen haben gegen das Vorjahr um 163 Stück gleich 3,79 Prozent zugenommen. Bei den Kühen und Kalbinnen ist eine Vermehrung um 23 936 Stück gleich 6,60 Prozent eingetreten.

Die 2 Jahre alten und älteren Ochsen haben um 2569 Stück gleich 6,99 Prozent abgenommen. Das 1 bis 2 Jahre alte Jungvieh hat um 23 350 Stück gleich 23,49 Prozent zugenommen. Hiergegen ist bei dem Jungvieh von 3 Monaten bis 1 Jahr und bei den Kälbern unter 3 Monaten eine Abnahme von 2309 Stück (2,47 Prozent) bzw. 6370 Stück (11,52 Prozent) eingetreten.

Der am 1. Dezember 1913 ermittelte Rindviehbestand ergibt demnach ein erfreuliches Bild, da sich die Gesamtzahl erheblich vermehrt hat. Bei den jüngsten Altersklassen ist zwar gegen das Vorjahr ein Rückgang eingetreten, aber die Zahl der Tiere im zuchtfähigen Alter (Färsen, Kühe und Kalbinnen) hat so stark zugenommen, daß eine weitere günstige Entwicklung in Aussicht steht.

Ein ebenso erfreuliches Bild zeigt die Schweinehaltung. Die Zahl der Schweine betrug bei der Zählung am 1. Dezember 1913 nach vorläufiger Feststellung:

581 607 Stück gegen
476 291 Stück im Jahr 1912.
500 908 Stück im Jahr 1911.
515 321 Stück im Jahr 1910.
492 463 Stück im Jahr 1909.
501 694 Stück im Jahr 1908.

Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Schweine um 105 316 Stück oder um 22,11 Prozent vermehrt. Der Bestand ist ebenfalls der höchste, der bisher ermittelt wurde. Die Zunahme verteilt sich gleichmäßig auf das ganze Land; in allen Bezirken ist eine Vermehrung eingetreten.

Die einzelnen Gattungen verhalten sich dabei wie folgt: Es betrug die Abnahme bei den 1 Jahr alten und älteren Zuchtschweinen 323 Stück gleich 15,8 Prozent, 1 Jahr alten und älteren sonstigen nicht zur Zucht verwendeten Schweinen 19 656 Stück gleich 44,93 Prozent.

Die Zunahme bei den 1 Jahr alten und älteren Zuchtsauen 6685 Stück gleich 17,53 Prozent, 1/2 bis 1 Jahr alten Schweinen 61 897 Stück gleich 52,16 Prozent.

Bei der Zwischenzählung der Schweine am 2. Juni 1913 betrug die Gesamtzahl 463 760 Stück. Die Schweine haben daher in der kurzen Zeit eines halben Jahres um 117 847 Stück zugenommen. Gegenüber der Zwischenzählung betrifft die Zunahme hauptsächlich die Zuchtsauen, die 1/2 bis 1 Jahr alten Schweine und die unter 1/2 Jahr alten Ferkel.

Die Ergebnisse der Zählung vom 1. Dezember 1913 eröffnen für die Zukunft günstige Aussichten. Infolge der außerordentlich starken Vermehrung der Schweine ist bald eine reichliche Zufuhr von Schlachtschweinen an den Schlachthöfen zu erwarten.

**Fachliteratur und fachwissenschaftliches Bildungswesen.**

**Landwirtschaftlicher Vortragskurs in Heidelberg.**  
 Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am 29. und 30. Januar in Heidelberg im großen Saale der Harmonie (Theaterstraße) einen landwirtschaftlichen Vortragskurs. Da es sich hierbei um einen Hauptvortragskurs handelt, wurden erste Kräfte mit Referaten betraut. Von diesen haben folgende die Abhaltung eines Vortrages übernommen: Herr Professor Dr. Waterstradt-Hohenheim aus dem Gebiete der Wirtschaftslehre, Herr Ökonometrist Vibran-Galvörde über die Manahmen der Bodenbearbeitung, Düngung und Pflanzenzucht, Herr Ocker-Hannover über Schweinemast und voraussichtlich Herr Schmidt-Hübich in Merles aus dem Gebiete des Obstbaues. Mit weiteren Referaten steht die Landwirtschaftskammer in Unterhandlung.

**Letzte Handelsnachrichten.**

**Mannheimer Effektenbörse.**  
 Die heutige Börse verkehrte in fester Haltung. Höher notierten: Von Banken: Pfalz, Bank 122,25 G., Pfalz, Hyp. Bank 194 G., 195 B., Rh. Creditbank 126,50 G. und Rhein. Hyp. Bank 195 G. Von Industrie-Aktien: Verein chem. Fabriken 335,30 G., Heddernheimer Kupfer 114 G., Rhein. Schuckert 136,50 G., Zellstofffabrik Waldhof 224 G. und Zuckerfabrik Frankenthal 396 G.

Von morgen ab gelangen Mk. 1 250 000.— 45-prozentige zu 102 Prozent rückzahlbare und bis 1922 unkündbare Hypothekendarlehen der Maschinen- und Armaturfabrik vorm. Klein, Schanzlin u. Becker in Frankenthal (Pfalz) zum Handel und zur Notierung.

**Berliner Produktenbörse.**

Berlin, 12. Jan. Produktenbörse. Bei recht geringen Umsätzen blieben die Preise für Brotgetreide und Hafer gegen Samstag behauptet, da einigmaßen Kaufkraft vorherrschte und die Nachfrage der Provinz sich etwas besser gestaltete. Die Abgeber verhielten sich überdies zurückhaltend. Mais und Rüböl waren vernachlässigt. Weiter: Frost.

Frankfurt a. M., 12. Jan. Von dem Bankhaus Baß u. Herr und der Deutschen Bank wurde die Zulassung der 1,50 Mill. Mk. neuen Aktien der Rheinisch-westfälischen Kalkwerke zur Frankfurter Börse beantragt.

Frankfurt a. M., 12. Jan. Von der Darmstädter Bank, der Dresdener Bank, den Herren Johann Goll u. Söhne, Grunelius u. Co. und D. u. J. de Neufville in Frankfurt a. M. wurde die Zulassung der 5 Millionen Mark 5-prozentige Obligationen der Elektrizität A.-G. vorm. W. Lahmeyer u. Co., Frankfurt a. M. zur Frankfurter Börse beantragt.

Frankfurt a. M., 12. Jan. Wie die „Frkf. Ztg.“ erzählt, hat das Konsortium, das 150 Millionen 45-prozentige ungarische Staatskassenscheine übernahm, das Geschäft mit einem Nutzen von 1,06 Millionen Mark abgerechnet.

m. Köln, 12. Jan. (Priv.-Tel.) Am 9. d. M. fand hierseits eine Sitzung der Stabeisenhändler-Vereinigung des Regierungsbezirks Köln statt, in welcher der neue Vertragsentwurf des Rheinisch-westfälischen Eisenhändlerkartells, das für die Folge in eine G. m. b. H. in Düsseldorf umgewandelt werden soll, zur Beratung stand. Die Kölner Vereinigung steht dieser Umänderung sympathisch gegenüber. Das Kartell nimmt dadurch eine fester Form an, wodurch den Unterbietungen gesteuert wird. Eine definit-

ive Beschlussfassung über den Eintritt der Kölner Gruppe als Gesellschafter in die neue Gesellschaft wird in der auf den 16. Januar nach Köln einberufenen Mitgliederversammlung erfolgen.

Essen, 12. Jan. Die Friedrich Krupp A.-G. errichtet auf der Friedrich-Alfred-Hütte laut Frkt. Ztg. ein zweites Martinwerk.

Leipzig, 12. Jan. Die Generalversammlung des Bankvereins Zeulenroda i. Lq. lehnte den Antrag auf Konkurseröffnung ab, nachdem mit dem früheren Aufsichtsrat ein annehmbarer Vergleich zustande gekommen ist. (Frkf. Ztg.)

Halle a. S., 12. Jan. Das Mitteldeutsche Zementsyndikat hat jetzt in Halle seine Verkaufsstelle errichtet, welche den Alleinvertrieb für sämtliche Werke übernimmt. Die Eröffnung erfolgt laut „Frkf. Ztg.“ voraussichtlich in der nächsten Woche. In der Zwischenzeit dürfen die Werke nur auf Rechnung des Syndikats zu den bereits erhöhten Preisen abschließen.

Berlin, 12. Jan. Nach einer der Firma Herby u. Co. zugegangenen Depesche betrug die Goldausbeute der in der Transvaal Chamber of Mines vereinigten Minen im Dezember v. Js. 642 786 Unzen im Werte von 2 730 383 Pfund Sterling gegen 644 320 Unzen im Werte von 2 736 897 Pfund Sterling, die der Aufendistrikt 30 029 Unzen im Werte von 127 555 Pfd. Sterling gegen 29 166 Unzen im Werte von 123 891 Pfund Sterling im November 1913. Ende des Monats waren in den Goldminen 150 012, in Kohlenbergwerken 9516 und in Diamantminen 11 811, insgesamt 171 339 Arbeiter beschäftigt.

Zürich, 12. Jan. Auf die Spar- und Leihkasse Bern fand heute vormittag, wie die Frkf. Ztg. meldet, ein Run statt, auf das Gerücht hin, daß das Institut am Konkurs Gerster stark engagiert sei.

**Schweinemastversuche.**

Um auf eine vermehrte Schweinefleischproduktion und die Verallgemeinerung der Mast mit Gerstenschnitz einzuwirken, sollen im ganzen Land praktische Schweinemastversuche durchgeführt werden. Bewerber können sich praktische Landwirtschaft, die sich verpflichten, nach bestimmter Anleitung mindestens 2 Schweine zu mästen und hierüber auf besonderem Formular an uns zu berichten. Anleitung und Formular sind unentgeltlich von uns zu beziehen. Mit den Versuchen kann jederzeit begonnen werden. Für jeden ordnungsmäßig durchgeführten Versuch zahlen wir eine Prämie von 5 M. pro Schwein bis zum Höchstbetrag von 25 M., soweit der hierfür vorgesehene Geldbetrag reicht.

**Geschäftliches.**

Zur Winterzeit fließt manche Hausfrau, daß ihr die Zubereitung des einen oder anderen Gerichtes nicht so vollkommen gelingen will, weil feine Küchenkräuter rar, getrocknete aber kein genügender Ersatz seien. Da erinnere sie sich an ein treffliches Hilfsmittel: Maggi's Würze. Gibt diese doch mit wenigen Tropfen jeder schwachen Fleischbrühe, Suppen, Saucen, ebenso Gemüsen, Salaten usw. vollmundigen, herhaften Wohlgeschmack; sie hat schon oft im letzten Augenblick eine Speise gerettet, die sich sonst beim Kochen als fahe erwies.

\* Schanwäsen findet wie in der letzten Woche so auch in dieser wieder statt mit dem neuen prägnant bewährten Schanwäsen, der für nur 7 Mark käuflich ist. Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige in der heutigen Nummer und wollen nicht unerwähnt lassen, daß selbst die empfindlichsten Epiden und Epidemien ohne den geringsten Schaden zu erleiden, mit diesem neuen Apparat gereinigt werden können, was bekanntlich mit keiner anderen Schanwäsenmaschine möglich ist.

Verantwortlich:  
 Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;  
 für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;  
 für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:  
 Richard Schönfelder;  
 für den Handelsteil: Dr. Adolf Arghe.  
 für den Inseratenteil und Geschäftliches:  
 Fritz Joss;  
 Druck und Verlag der  
 Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.  
 Direktor: Ernst Müller.

**CERESIT**  
 macht nasse Keller feucht  
 Wdhungen garantiert staubtrocken  
 WÖNNER-BITUMENWERKE G. m. b. H. UNNA I. W.  
 Niederlage: Josef Krebs Mannheim, Friedrichs-  
 felderstr. 38. 14024

**Pallabona**  
 unerreichtes trockenes Haut-  
 einflussmittel, entfernt die  
 Haut rationell auf trockenem  
 Wege, macht sie locker und leicht  
 zu reinigen, verhindert  
 Pusteln bei Verfall, verleiht feinem  
 Teint, reinigt & beruhigt. 60 Pf. gef. versch.  
 empf. 2 Pf. 1.50 u. 2.50 bei Damenfriseur.  
 in Parfümerien und Tragen. Nachahmungen weise  
 mon. 14555

**Elektrische  
 Haartrocken-Apparat**  
 Auch für die Reise geeignet  
**BROWN, BOVERI & CIE. A. G.**  
 Abt. Installationen vom Stütz & Co. Elek. m. b. H.  
 O 4.8/9 Telefon 652, 980, 2032  
 Hauptniederlage der Osramlampe.

**Elektrische  
 Haartrocken-Apparat**  
 Auch für die Reise geeignet  
**BROWN, BOVERI & CIE. A. G.**  
 Abt. Installationen vom Stütz & Co. Elek. m. b. H.  
 O 4.8/9 Telefon 652, 980, 2032  
 Hauptniederlage der Osramlampe.



Wein-Restaurant D-Zug, P 2, 3.

groß. Schlachtfest Anstich von prima 1913er

Südd. Finanz- u. Bücher Revisions-G. m. b. H.

Wehrbeitrags-Erklärungen



Wir sind glücklich stets eine Lesmappe im Hause zu haben.

Jugend, Simplissimus, Lustige Blätter, Megendorfer, Berliner Illust. Zeitung, Fliegende Blätter...

Stellen finden

Offert-Ingenieur Süddeutsche Automobil-Hochsch. sucht per sofort

Lebensversicherungs-Gesellschaft Mittelbaden

Inspektor

Verloren

Gefunden

Ankauf

Getragene Kleider

Schauwaschen

zu nur Mk. 7.— pro Stück am Dienstag, 13. u. Donnerstag, 15. Januar im Ballhaus, Schloßgarten...

Zwangsvorversteigerung. Dienstag, 13. Januar 1914, nachmittags 2 Uhr

Haasenstain & Voelker AG Mannheim

Schlafzimmer mit großem Spiegelschrank

Zu vermieten B 2, 14

Zwangsvorversteigerung. Dienstag, 13. Jan. 1914, nachmittags 2 Uhr

2 gute Wasserkräfte, an Bahnhöfen in Mittelbaden gelegen

3000 m altes Schienengleis mit Weichen u. Drehscheibe

Geldverleiher 3 4 St. u. Höhe m. Bad, Speisek. u. Kaminofen

Zwangsvorversteigerung. Dienstag, 13. Jan. 1914, nachmittags 2 Uhr

Maschinentechniker 23jähriger, junger, Maschinenzeichner

Gelegenheitskauf. Kompl. Solingarrührer zu verkaufen

Oststadt. Kleine Villa mit Garten 8 Zimmer und Anbau

Dirigenten. Offert. unter Nr. 33882 an die Expedition dieses Blattes

Unterricht. Primaner & Oberrealsch. 1. Wahl f. Unterlehrer

Stellen suchen. Zum Neubau geeignet. Haus mit 2 Doppelst. im Zentrum der Stadt

Möbl. Zimmer. F4, 15 part. gut möbl. 3 Zim. zu verm.

Hautjucken. Frau Franer in Hingelshausen, Oberndorf a. Neckar

Verkauf. Virtuallien-Geschäft wegen Umzug

Garante Vertretung oder guter Reisepolizist

Mittag- u. Abendtisch. Privat-Denken K 3, 3

Verloren. Ein Buch, 30 Pf. verkauft

Verkauf. Tafelbutter in 1/2 u. 1/4 Stücken

Gasthof. mit zehn Fremdenzimmern, schönen Wirtschafsräumen

Möbl. Zimmer. F4, 15 part. gut möbl. 3 Zim. zu verm.

Verloren. Ein Buch, 30 Pf. verkauft

Verkauf. Tafelbutter in 1/2 u. 1/4 Stücken

Gasthof. mit zehn Fremdenzimmern, schönen Wirtschafsräumen

Möbl. Zimmer. F4, 15 part. gut möbl. 3 Zim. zu verm.

Verloren. Ein Buch, 30 Pf. verkauft

Verkauf. Tafelbutter in 1/2 u. 1/4 Stücken

Gasthof. mit zehn Fremdenzimmern, schönen Wirtschafsräumen

Möbl. Zimmer. F4, 15 part. gut möbl. 3 Zim. zu verm.

Verloren. Ein Buch, 30 Pf. verkauft

Verkauf. Tafelbutter in 1/2 u. 1/4 Stücken

Gasthof. mit zehn Fremdenzimmern, schönen Wirtschafsräumen

Möbl. Zimmer. F4, 15 part. gut möbl. 3 Zim. zu verm.

Verloren. Ein Buch, 30 Pf. verkauft

Verkauf. Tafelbutter in 1/2 u. 1/4 Stücken

Gasthof. mit zehn Fremdenzimmern, schönen Wirtschafsräumen

Möbl. Zimmer. F4, 15 part. gut möbl. 3 Zim. zu verm.

Verloren. Ein Buch, 30 Pf. verkauft

Verkauf. Tafelbutter in 1/2 u. 1/4 Stücken

Gasthof. mit zehn Fremdenzimmern, schönen Wirtschafsräumen

Möbl. Zimmer. F4, 15 part. gut möbl. 3 Zim. zu verm.

Verloren. Ein Buch, 30 Pf. verkauft

Verkauf. Tafelbutter in 1/2 u. 1/4 Stücken

Gasthof. mit zehn Fremdenzimmern, schönen Wirtschafsräumen

Möbl. Zimmer. F4, 15 part. gut möbl. 3 Zim. zu verm.

Badnerland im Winter

Wintersportplätze ersten Ranges. Skiwettrennen, Rodelrennen, Eislauf. — Illustrierte Broschüre vom Fremden-Verkehrsverband Karlsruhe.

Baden-Baden. Hotel „Französischer Hof“

Waldhotel Notschrei. 1120 Meter h. d. M.

Königsfeld. Höhenkurort. 763 Mtr. über d. Meer.

Titisee. im bad. Schwarzwald, — 800 m über 1300 m h. d. M.

Todmooos. 840 m h. d. M. — Schönster Winteraufenthalt

Triburg. Schwarzwald-Hotel. in unmittelb. Nähe der Sportplätze

Höchenschwand. 1015 m h. d. M.

Mannheim Planken 046

RUDOLF MOSSE. Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

gute Gritzen. mit einem jährl. Einkommen bis ca. 6000 Mk.

Läden. Ungarstr. 79 Baden

Torkingstr. 27. Baden mit 3 Zim. Wohnung

Derkündigungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal.

7. Jahrgang. Mannheim, den 12. Januar 1914.

Nr. 3.

Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.-

Veröffentlichung des Amtsbezirks Mannheim, den 12. Januar 1914. ...

Die öffentliche Bekanntmachung ...

Die öffentliche Bekanntmachung ...

Die öffentliche Bekanntmachung ...

Die öffentliche Bekanntmachung ...

Die öffentliche Bekanntmachung ...

Die öffentliche Bekanntmachung ...

Die öffentliche Bekanntmachung ...

Die öffentliche Bekanntmachung ...

Die öffentliche Bekanntmachung ...

Die öffentliche Bekanntmachung ...

Die öffentliche Bekanntmachung ...

Die öffentliche Bekanntmachung ...

Die öffentliche Bekanntmachung ...

Die öffentliche Bekanntmachung ...

Die öffentliche Bekanntmachung ...

